

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

20.12.1821 (Nr. 351)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 351.

Donnerstag, den 20. Dez.

1821.

Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. — Sachsen. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Italien. — Oesterreich. —
Rusland. — Schweiz — Türkei.

Baiern.

Am 1. Dez. wurde der Präsident des Königl. Obergerichtes, Graf Arco, in einem anonymen Schreiben vom 20. Nov., zu Erlassung eines neuen Gesetzes in Kriminalsachen mit der Drohung aufgefordert, daß, wenn er dieses Gesetz bis zum 1. Okt. (die Bestimmung des Jahres ist ausgelassen) nicht einführe, es ihm gehen sollte, wie dem Staatsrath von Kozubue. Hierauf wurde dem Ungenannten in den Münchner Zeitungen unterm 3. Dez. erdnet: Daß der Vorschlag oder Wunsch des Briefstellers eine Abänderung der Gesetze in sich enthalte, daß aber Gesetze, nach der bayerischen Staatsverfassung, nur von dem Könige und den versammelten Kammern erlassen oder abgeändert werden könnten, nicht aber, wie der ungenannte Briefsteller irrig dafürhalte, von dem Präsidenten des Obergerichtes. Der ungenannte Briefsteller werde also besser thun, seinen Vorschlag oder Wunsch, falls er ihn, nach näherer Ueberlegung, wirklich noch für gemüthlich halten sollte, bei dem bevorstehenden Landtage, mittelst einer Petition an die Kammer, in Anregung zu bringen, als sich etwa länger mit dem Gedanken der Ausführung eines seinem Zwecke ganz unnützen und für ihn selbst gefährlichen Verbrechens zu beschäftigen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 18. Dez. In der Sitzung des deutschen Bundestags am 7. d., in welcher der von Wien zurückgekehrte kais. österr. Präsidialgesandte zum erstenmal wieder den Vorsitz führte, ist dem Vernehmen nach die preussisch-sächsischen Angelegenheit zur Sprache gekommen. Bei dieser Gelegenheit soll auch von einer Seite der Antrag geschieden seyn, in Bundesangelegenheiten keine peremptorischen Termine statt finden zu lassen, derselbe indessen die Sanktion der Bundesversammlung nicht erhalten haben, indem sich acht Stimmen für, neun hingegen gegen den Antrag erklärten.

Seit kurzem fangen die kriegerischen Nachrichten wie-

der an, auf unserm Plage über die friedlichen die Oberhand zu gewinnen. Alle Privat- und Handelsbriefe von Leipzig, Berlin, Warschau, Riga, Wilna und selbst Petersburg sprechen von der Aussicht zu einem nahen Kriege, und der russische Kurs ist bedeutend gefallen. Zugleich geben Oesterr. diplomatische Personen den Krieg, wenn auch nicht für ganz unvermeidlich, doch für wahrscheinlich an. Die letzten über Wien hier eingetroffenen direkten Nachrichten aus der Levante sind sämmtlich gleichfalls mehr kriegerischer als friedlicher Natur. Man weiß, daß bis zum 10. Nov. in Konstantinopel die Frage über Krieg und Frieden noch nicht entschieden war, und glaubt fast, daß die Pforte in die ihr gemachten Vorschläge, so wie in die Bedingungen und Garantien, welche von ihr für die sichere Aufrechterhaltung des Friedenszustandes für die Zukunft verlangt worden sind, nicht zu willigen geneigt ist. Man geht selbst Wetten ein, daß die Kriegserklärung von einer oder der andern Seite noch vor dem nächsten Frühjahr erfolgen werde. In der That scheint das Verhängniß alle Verhältnisse also zu ordnen, daß der längst wankende Thron des türkischen Despotismus mit schnellen Schritten seinem Untergange entgegen eile.

Hannover.

Auf Antrag des Königl. Kabinetministeriums haben des Königs Majestät die Errichtung einer Bank in Oesterr. friedland zu genehmigen geruht, und es sind die erforderlichen Fonds zu dieser für den Handel, Grundbesitz u. so sehr wichtigen Anstalt bereits angewiesen worden. — Die Stadt Emden erhält im künftigen Jahre, dem Vernehmen nach, den bedeutenden Seezoll wieder.

Sachsen.

Zwischen den herzogl. sächsischen Häusern Ernestinischer Linie ist ein Staatsvertrag geschlossen worden, durch welchen das Senioratsamt Dilsleben, dessen Besitz bisher immer den ältesten Prinzen dieser Linie als ein

Vorrecht zustand, wenn er auch nicht regierender Herzog war, dem großherzogl. Hause Weimar-Eisenach gegen eine verhältnißmäßige Abfindungssumme zum ausschließlichen Eigenthum übergeben wird.

Dem Magistrat von Koburg ist von dem Herzoge gestattet worden, mit einem zu erwählenden Ausschusse der Bürgerschaft zusammenzutreten und einen Entwurf für die künftige Stadtverfassung auszuarbeiten, und nachher zur Genehmigung einzusenden, bei welchem die bayerische Verfassung und Verwaltung der Gemeinden als Muster zum Grunde zu legen sey.

Frankreich.

Paris, den 16. Dez. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde um halb 2 Uhr durch einen Bericht des 4. Bureau, in Betreff der Zulassung mehrerer neuen Deputirten, über welche die Kammer noch nicht definitiv entschieden, eröffnet. Dieser Bericht gab oft zu sehr lebhaften Debatten Anlaß. Im Laufe derselben traten sämtliche neue Minister, mit Ausnahme des Marquis de Clermont-Tonnere, in den Saal. Auf diesen Bericht folgte ein anderer von Seite der Petitions-Kommission. In der Folge bestieg der neue Justizminister und Großsigelbewahrer, Peyronnet, die Rednerbühne, und sagte: Meine Herren, der König hat uns befohlen, ohne Verzug einen neuen Gesetzentwurf über die Polizei der Journale zu bearbeiten; Sr. Maj. haben uns zugleich befohlen, der Kammer die königl. Verordnung zu überbringen, die wir ihr vorzulesen die Ehre haben werden. Diese Verordnung, v. 15. d. datirt, besteht aus einem einzigen Artikel, also lautend: „Der Gesetzentwurf über die Protogation der Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Jul. 1821 wird hiermit zurückgenommen.“ Die rechte Seite vernahm diese Ablesung mit Merkmalen des Beifalls, die linke mit Merkmalen der Ungeduld. Die Deputirten Demarcay, Mechin und andere riefen: Durch wen ist die Verordnung kontrahirt? Der Minister antwortete kalt und ruhig: Durch den Großsigelbewahrer. Mehrere Stimmen auf der linken Seite: Durch welchen? Stimmen auf der rechten Seite: Es giebt keine zwei! Stimmen aus dem Centrum: Haben sie denn nicht den Moniteur gelesen? de Girardin: Dieser Großsigelbewahrer hat doch wohl einen Namen? Der Minister versetzte nun die Tribune, und nahm wieder Sitz auf der Bank der Minister. (Wir werden auf diese Sitzung zurückkommen.)

Gestern, nach der Messe, haben die neuen Minister, mit Ausnahme des Marquis de Clermont-Tonnere, den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Sie sind Sr. Majestät durch den Marquis de Lauriston präsentirt worden. Später machten die ehemaligen Minister, Herzog von Richelieu, Roy, Portal und Pasquier dem Könige ihre Aufwartung.

Der heutige Moniteur macht acht königliche Verord-

nungen bekannt. Durch die erste, vom 15. d., werden 4 der vorigen Minister, Graf Descrete, Marquis de La tour-Maubourg, Graf Simeon und Baron Portal zu Staatsministern und Mitgliedern des königl. geheimen Rathes, durch die zweite, vom 15. d., wird Marquis de La tour-Maubourg zum Gouverneur des königl. Invalidenhospitals, durch die dritte, vom 25. Okt., wird der Graf Simeon zum Pair von Frankreich, durch die vierte, vom 15. d., wird der Baron Portal zum Pair des Königreichs, mit der Befugniß, ein Majorat mit dem Barontitel zu errichten, durch die fünfte, vom 15. d., wird Hr. Roy zum Pair des Königreichs, mit der Befugniß, ein Majorat mit dem Grafentitel zu errichten, ernannt; durch die sechste, vom 12. d., werden der Graf Portalis und Baron Mounier zum ordentlichen Dienste im Staatsrath, als Mitglieder des Gesetzgebungs-Komitee, berufen; durch die siebente, vom nämlichen Tage, wird dem Hrn. Froc de la Boulaye, auf sein Ansuchen, gestattet, aus dem ordentlichen in den außerordentlichen Dienst des Staatsraths zu treten; durch die achte endlich, vom 5. d., wird der Dr. Bally zu Barcelona zum Ritter des Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Die Frau Herzogin von Angouleme befindet sich wieder ganz auf dem Wege der Genesung.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 87 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1592 $\frac{1}{2}$ Fr.

Italien.

Der König von Neapel hat mittelst Dekrets vom 6. Nov. verordnet, daß jeder Wittsteller, welcher sich die Blattern nicht hat einimpfen lassen, oder vor Erlassung desselben die natürlichen Blattern nicht gehabt hat, der königl. Wohlthätigkeit unwerth geachtet werden, und man die an den natürlichen Blattern Verstorbenen in abgelegene Kirchen begraben soll.

In Stuttgarter Zeitungen liest man folgendes Schreiben eines deutschen Offiziers aus Livorno v. 30. Nov.: Dankbarkeit legt dem Griechen Hadjiopaulo, einem der Führer der heil. Schaar, die Pflicht auf, vor seinem Abgange nach Griechenland sich noch einmal an die christlichen Menschenfreunde in Deutschland zu wenden, welche ihn, als er ganz hilflos war, unterstützten und in den Stand gesetzt haben, seine Reise nach dem Vaterlande fortzusetzen, und ihnen ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Er hat mir, seinem Gefährten, diesen Auftrag gegeben, da er der deutschen Sprache nicht geübt ist. Wir gingen über Marseille nach Livorno. Griechische Kaufleute aus Rußland haben die Summe von 40,000 Fr. hierher gesandt, um eine Ausrüstung zu machen. Es befanden sich gegen 200 junge Männer hier, welche mit uns gehen, der größte Theil Griechen (viele von der heiligen Schaar), mehrere Deutsche. Hadjiopaulo steht an der Spitze. Diejenigen, die uns vor der heiligen Schaar mit ihm gekämpft haben, ken-

nen ihn als den Tüchtigsten. Auch ein Schreiben des Senats in Morea empfiehlt ihn aufs nachdrücklichste. Der Plan Hadjiopaulos ist, ein bedeutendes Korps in Griechenland ganz auf europäische Art zu errichten, und durch dasselbe seinen Landsleuten zum Vorbilde zu dienen. Er wünscht, daß alle Deutsche, welche nach Griechenland gehen, sich zu seinem Korps gesellen möchten, und trägt mir auf, durch die deutschen Zeitungen bekannt zu machen: „Daß er sich nach Morea eingeschiffet habe; daß er dort ein geschlossenes regulirtes Korps bilden werde, und daß alle jene Deutsche, welche sich nach Griechenland begeben wollen, eingeladen werden, sich an sein Korps anzuschließen. Er wird alles mögliche thun. Sie treffen an seiner Seite den in Gemeinschaft mit ihm wirkenden deutschen Offizier, Hauptmann Otto von Hobe, der seinen deutschen Brüdern mit Rath und That an die Hand gehen wird, so wie mehrere andere deutsche Offiziere und Landsleute.“ Sogleich nach meiner Ankunft in Morea gebe ich Ihnen Nachricht, und werde überhaupt es mir zur Pflicht machen, Sie fortlaufend immer über den Gang des Kriegs zu unterrichten. Geschrieben im Augenblicke vor der Einschiffung. Otto von Hobe, Hauptmann. Den edlen deutschen Männern meinen Dank. Panaganiotes H.

De s t r e i c h.

Am 12. Dez. standen zu Wien die Metalliques zu 74, und die Bankaktien zu 629½.

R u s s l a n d.

Die Bremer Zeitung vom 13. Dez. enthält folgen des Privatschreiben aus dem südlichen Rußland vom 9. Nov.: So eben erfahre ich, daß es äußerst kriegerisch in der zweiten Armee aussieht, wo vom Kaiser täglich Kuriere ankommen. Offiziere von Einsicht und Verstand glauben, daß es eine Winterkampagne geben werde, welche in jenen Gegenden, des bösen Klima's wegen, einer Sommerkampagne weit vorzuziehen sey ic.

Von Warschau wird unterm 7. Dez. gemeldet: Mit Riesenschritten gehet die Kultur der Künste, Wissenschaften und des Gewerbefleißes unseres Vaterlandes der Vollkommenheit entgegen, seitdem wir uns der Regierungslitung des allgeliebten Kaisers Alexander zu erfreuen haben. Die zur Beurtheilung der inländischen Produkte angeordnete Kommission hat mehreren Insassen goldene und silberne Preismedaillen zuerkannt. Besonders bemerkenswerth wurden die Tuch- und Leppichmanufakturen gefunden. Se. Maj. haben den Rektor Linde bei dem Lyceum und den reformirten Prediger zu Mitgliedern der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung zu ernennen geruht.

S c h w e i z.

Die östreich. Mauthverordnungen an unserer Grän-

ze, sagt der Erzähler, bringen nun auch Verspätung und Störung in unser Postwesen, da jetzt selbst der bayerische Postwagen bei Bregenz abgepaßt werden muß. Leichter würde für diesen Transit von bloß 3 Sruaden ein mitreitende Ordonnanz bezahlt. Daher vermuthet man bereits, daß von Lindau aus, wie ehemals, der See benutzt, und Vorarlberg umgangen werden dürfte. Es war übrigens zu erwarten, daß die Einschließung des kleinen Gränzlandes in die Mauthlinie der großen Monarchie nicht ohne vielerlei Folgen bleiben werde.

T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 18. Dez.) Wien, den 12. Dez. Gestern, nach Ankunft der Posten von der türkischen Gränze, verbreitete sich allgemein das Gerücht, es sey am 4. d. die Nachricht an den Pascha von Belgrad gelangt, daß am 27. oder 28. Nov. zu Konstantinopel eine Janitscharen-Revolution ausgebrochen, wobei nach Einigen der Sultan selbst und sein Sohn, nach Andern nur dessen Günstling, Haled Esfendi, umgekommen seyn sollte. Privatbriefe aus Simlin, Belgrad und Peterwardein meldeten dieses Gerücht gleichzeitig unterm 6. Dez., und von Pesth wurde unterm 9. d. geschrieben, daß ein Kurier mit dieser Nachricht dort durchpassirt sey. Allein da unsre heutigen Blätter über dieses Ereigniß, welches doch von der höchsten Wichtigkeit wäre, schweigen, so ist wohl, ehe man demselben Glauben beimißt, die Bestätigung abzuwarten. Viele wollen sogar die Möglichkeit eines solchen Vorfalles bezweifeln. Man kann annehmen, daß wenn binnen drei Tagen nichts darüber in unsern Blättern erscheint, die ganze Sache nur zu den frommen Wünschen der Griechen gehört. Von der nächsten türkischen Post, welche nur Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 26. Nov. bringt, ist keine Aufklärung zu erwarten.

(Aus dem Korrespondenten von und für Deutschland vom 17. Dez.) Italienische Gränze, den 12. Dez. Nach zuverlässigen Nachrichten, die uns zugekommen sind, errichten gegenwärtig die Griechen eine regelmäßige Regierung. Ein Kongreß von Deputirten der sämtlichen griechischen Provinzen und der Inseln ist nach Tripoliza (in Morea) berufen. Man will daselbst die föderative griechische Republik proklamiren, an deren Spitze ein Präsident gestellt werden soll. Fürst Demetrius Hyspiloti ist dazu ausersehen. Der Kongreß wird alles bestimmen, was die Vertheidigung gegen die Türken und überhaupt das Militärwesen betrifft. Sechs Staaten sollen die Republik bilden, nämlich Morea, Eubadien, Theffalien, Macedonien, Epirus und die Inseln.

Die Konstanzer Zeitung vom 17. Dez. schreibt: Die Witterung ist bei uns so gelinde, daß man in einem Baumgarten feische Aepfelblüthe sehen kann.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 5,5 Linien	5,6 Grad über 0	83 Grad	SW.	trüb; später Regen
Mittags 3	27 Zoll 5,4 Linien	7,5 Grad über 0	75 Grad	SW.	etwas heiter
Nachts 10 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 5,5 Linien	6,6 Grad über 0	72 Grad	SW.	regnerisch; später heiter

Karlsruhe. [Museum] Freitag, den 21. d. M.
ist gesellschaftlicher Abendverein in dem Museum.

Karlsruhe, den 16. Dez. 1821.

Die Kommission des Museums.

Karlsruhe. [Erinnerung.] Diejenigen Personen, welche aus der Großherzoglichen Hofbibliothek Bücher entlehnt haben, werden ersucht, solche noch im Laufe dieses Jahres dahin zurückzugeben.

Karlsruhe, den 17. Dez. 1821.

An

Lesegesellschaften, Journal- u. Zeitungszirkel, Kaffee- u. Gasthäuser und Gebildete aller Stände.

Die Zeitschrift:

C h a r i t ä t,
Rheinische Morgenzeitung für gebildete Leser,

erscheint für 1822 in meinem Verlage wöchentlich zweimal, des Mittwochs und Samstags. Der Herausgeber u. Verleger haben sich mit den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern in Verbindung gesetzt, und sie werden keine Aufopferung scheuen, um diesem Blatte jenen Werth zu geben, daß es mit Ehre neben den bessern deutschen Zeitschriften sich zeigen dürfe.

Der jährliche geringe Abonnementspreis ist 6 fl. bei wöchentlicher Lieferung an alle Postämter, woselbst eine ausführliche Anzeige gratis ausgegeben wird.

Bestellungen bittet man baldigst bei den Postämtern u. Buchhandlungen zu machen.

Karl Groos
neue akademische Buchhandlung
in Heidelberg.

St. Blasien. [Domainen-Verkauf und Verpachtung.] In Folge höherer Anordnung werden nachstehende Domainen-Objekte, unter den bei den Domainenverkäufen hergebrachten Normalbedingungen, im Wege öffentlicher Steigerung

I. Dem Verkaufe und der Verpachtung auf 10 Jahre, von Georgi 1822 bis 1832, ausgesetzt:

Am Montag, den 21. Jänner 1822,
das Metergut auf dem Windberg, in der Vogtei St.

Blasien gelegen, bestehend in einem Wohngebäude, sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach, in 7 $\frac{1}{2}$ Juchert Feld, dann in einem beiläufig 190 Juchert großen Waldgang.

Am Donnerstag, den 24. Jänner 1822, 4 $\frac{1}{2}$ der herrschaftliche Hüttenhof, ebenfalls zur Vogtei St. Blasien gehörend, welcher als Bestandtheil ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, 4 $\frac{1}{2}$ Juchert Feld, und einen ohngefähr 200 Juchert großen Walddistrikt enthält.

II. Dem Verkaufe zum Eigenthum ausgeben:

Am Montag, den 28. Jänner 1822,
der halbe Theil des geradwinklig gebaueten ehew. St. Blasianischen Meisterhauses, welches eine Wagner- und eine Schmiedwerkstatt, nebst 12 Zimmern und Kammern, dann mehrere Küchen und Keller enthält.

Am Mittwoch, den 30. Jänner 1822,
das ehew. hiesige Jäger- oder sogenannte Schweinhauß, das massiv von Steinen gebaut ist, nebst einem Garten und der Hofraute.

Am Montag, den 4. Febr. 1822,
die hiesige, unter diesseitiger Administration stehende, gut unterhaltene Ziegelhütte, mit dazu gehörigen, im Wann- und Gengschmelz gelegenen Letten, und mit dem bei Wannholz liegenden Kalksteinacker, nebst einem zunächst der Ziegelhütte sich befindlichen Gemüsegarten, und dem daran gränzenden Pfendfeld, mit dem Recht, ein Haus darauf zu bauen. Auch werden noch einige Juchert gute Matten dazu ausgemittelt werden.

Die Kaufs- und Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen, an den vorbenannten Tagen, Vormittags 9 Uhr, im Hofhaus zu St. Blasien zu erscheinen, und sich mit gültigen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Diejenigen, welche die zum Verkaufe und zur Verpachtung ausgebotenen Realitäten beaugenscheinigen wollen, haben sich an den Domainen-Ausschreiber und Verwaltungs-Diener Frobin Fröhlich dahier zu wenden.

St. Blasien, den 12. Dez. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Willmann.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Unterzogen ist bereit, die in der Karlsruher Zeitung unterm 15. und 16. Oktober d. J. im Winterhalter'schen Keller zur Versteigerung öffentlich ausgesetzt gewesene 18iger rein gehaltene schwere Oberkircher Gebirgsweine, von heute an, gegen gleich baare Bezahlung, in kleinen Quantitäten, das Viertel Ringelsbacher zu 4 fl. 48 kr., und den Geißbacher das Viertel zu 4 fl. 36 kr., Karlsruher Schenkmaas, jeden Tag, nämlich vom Montag bis incl. Freitag, jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, öffentlich zu verkaufen.

Die Liebhaber werden gebeten, sich deshalb an den Großherzoglichen Küchensächter, Johann Sperre, dem die gedachten Weine zur Versorgung übergeben sind, zu wenden.

Karlsruhe, den 16. Dez. 1821.

Meßmer, Kriegssekretär.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: P. Madlot.